

Sprachbeobachtung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **60 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die sprachliche Behandlung von Elternteilen – ein (nicht ganz ernst gemeinter) Vorschlag

Unsere moderne Gesellschaft hat ein Problem, eines von vielen, aber deshalb doch nicht ein als gering zu veranschlagendes. Immerhin geht es um die sprachliche Diskriminierung von Alleinerziehenden.

In seltener Übereinstimmung zwischen anstehenden sozialen Fragen in Bezug auf so genannte Patchwork-/Flickenteppichfamilien und der damit verbundenen Sprachregelung tut man sich offenbar schwer mit der Bezeichnung *Elternteil* als fragwürdigem Ersatz für den fehlenden Singular von *Eltern*.

Dabei liesse sich die Angelegenheit eigentlich relativ leicht regeln, sofern man sich nicht scheute, die Dinge der Sache entsprechend beim Namen zu nennen, nämlich: *Vater* oder *Mutter*, was allerdings vielen nicht mehr als ganz zeitgemäss erscheinen mag.

Aber abgesehen davon, dass man nie recht weiss, ob man den Empfehlungen der Orthografiereformer folgen und die Betreffenden, ihrer separierten Paarbeziehung gemäss, getrennt als *allein Stehende* und *allein Erziehende* oder als *Alleinerziehende* zusammenschreiben soll, scheint mir jedenfalls der Neologismus *Alleinerziehende* doch nicht gerade der Weisheit letzter Schluss zu sein.

Allerdings war es vormals um die *Eltern* nicht viel besser bestellt: Wer mochte sich

eingestehen, dass das Wort *Eltern* der Steigerungsform von «alt» entspricht?! Da sähe ja, weiss Gott, mancher alt dabei aus. Die Jugend geht diesbezüglich viel unbefangener ans Werk, indem sie respektlos, frank und frei von ihren *Ältesten* spricht, ob das dann dem einen oder andern geschlechtsneutralen *Elternteil* passt oder nicht.

Die weitherum herrschende Verunsicherung bei der Benennung von Elternteilen zieht sich freilich quer durch unsere europäischen Kultursprachen. Reichlich merkwürdig mutet das im Spanischen gebräuchliche *mis padres* für *Eltern* an, das sich (im Zeichen des Machismo?) auf den Plural von «Vater» beruft. Auch die französischen *célibataires* werden ihrem Namen wohl kaum gerecht, da sie vermutlich in den seltensten Fällen wortgetreu im Zölibat leben.

Doch lassen wir das dahingestellt sein! Für die deutsche Sprache schlage ich einen mutigen Schritt vor, der das ganze Problem auf einen Schlag lösen würde. Man bedenke: Nach dem Fall der Mauer und der notwendigerweise erfolgten Aufhebung des *Alleinvertretungsanspruchs* (welch hässliches Spreizwort!) im politischen Bereich ist nun auch die *Alleinherrschaft* der *allein erziehenden Elternteile* hinfällig geworden. Wir sollten klar sehen: Unsere permissive Gesellschaft hat ein Recht auf neue Wortschöpfungen.

Und dafür scheint mir, als passendes Pendant zum *Lap* (Lebensabschnittspartner), und in Konvergenz zum bereits gut ein-

gebürgerten *Azubi* (Auszubildender, Lehrling) der Zusammenzug von *Alleinerziehenden* zu *Allezi* weitaus am geeignetsten.

Einerseits klingt der/die *Allezi* ungewungen locker, wie es dem persönlichen Status des damit bezeichneten individualistischen Einzelgängers (gehobene Form: *Single*) entspricht; zugleich kann *Allezi* als frankophoner Imperativ verstanden werden, etwa als unterschwellige Aufforderung an Behörden und So-

zialämter, in Bezug auf die Erfüllung berechtigter Forderungen zu Gunsten der allein Erziehenden endlich vorwärts zu machen.

Ja, es spricht vieles für die Einführung des *Allezi* (in der modernen Form ohne Genitiv -s)! Geben wir ihr eine Chance im neudeutschen Wortschatz, dieser zeitgemäßen Verschlinkung des schwerfälligen Spreizworts *alleinerziehend*!

Peter Heisch

A propos Rechtschreibreform

Neue Rechtschreibung: eine verheimlichte Amerikanisierung?!

Widerstand gegen die Rechtschreibreform, Widerstand gegen die Vermehrung der Angloamerikanismen in der deutschen Sprache – beides lässt sich vertreten. Geradezu paranoide Blüten treibt jedoch eine Kombination der beiden, die in den «Wiener Sprachblättern» (Heft 4/2004) zu lesen war:

«Die Rechtschreibreform führt eine heimliche Amerikanisierung des Deutschen herbei.

1. Warum will die Reform, dass man *du* jetzt kleinschreibt? Ganz einfach, weil es in Amerika auch so ist, *you* wird kleingeschrieben.

2. Warum werden so viele Wörter, die zusammengehören, auseinander geschrieben? Weil man sie in den V. St. auch auseinander schreibt.

3. Wieso werden so viele Wörter nicht einfach zusammengeschrieben wie früher, sondern grundlos durch Bindestrich verbunden? Weil das der englischen «Hyphenization» entspricht.

4. Anderes soll auf eine Anpassung an Amerika vorbereiten. Das *ß* in vielen Fällen durch *ss* zu ersetzen, soll auf seine völlige Abschaffung vorbereiten (in Amerika gibt es ja schliesslich kein *ß*).»

Demnach wäre die Amerikanisierungswelle auch gar nicht so jung, wie man meint: Mit dem gänzlichen Verschwinden des *ß* wäre die Schweiz also schon vor einem guten halben Jahrhundert von ihr erfasst worden! (Vielleicht aus Begeisterung für die zahlreichen GIs, die nach dem Krieg in der Schweiz auf Urlaub waren?!)

Schwierig wird es allerdings bei dieser Argumentation, auch die vielen Fälle der